

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die Nebengesparte Nonpareilzeile 40 Pfg. — Ausland 50 Pfg.
Die vierspartige Kellam-Verzierung 2 M. — Für Plakatschriften Sondertarif
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Seitungspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,
bei Postverwand M. 1,75 bezw. M. 7.—

Nr. 165

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Reaktionäre Absichten.

Nach Jahren der imperialistischen Großmannsjucht sind die Völker Mittel- und Osteuropas endlich in ein demokratisches Fahrwasser hineingekommen und jeder neugebildete Staat sucht sein Schifflein mit vollen Segeln dem sicheren Hafen zuzuführen. Die Steuerleute besitzen jedoch nicht die Vollenständigkeit, und so kommt es, daß sie ihr Schifflein nicht mit voller Sicherheit um all die Klippen und Gefahren führen können, damit es unversehrt in den Hafen gelange.

Diese Klippen und Gefahren kennt wohl jeder Staat in seiner inneren Ausgestaltung. Alle so laut verkündeten demokratischen, menschenheitsbeglückenden Absichten erweisen sich aber als Trug und Wahn, sofern die ganze Befähigung des Staatschiffleins nicht vollständig durchdrungen ist von der hehren Bedeutung ihrer Aufgabe: Mitzuarbeiten an dem großen Werke der Zeit.

Es ist aber unendlich schwer, zu diesem verheißungsvollen Ziele zu gelangen, wenn unter den Deuten keine Einigung darüber herrscht, welcher Weg einzuschlagen sei, wenn diesen Menschen nicht die Idee innewohnt: Wir alle sind gleiche Brüder, in heiteren und bösen Tagen, und erfüllt von dem Verlangen, mit vereinten Kräften, ohne uns voneinander abzuwenden, unserem gemeinsamen Ziele zuzustreben.

In unserem Reiche gibt es leider Elemente, die die hohen Prinzipien der neuen Zeit der Demokratie nicht erfassen wollen. Sie vergessen, daß die Demokratie eine Gleichheit aller Staatsbürger sowie volle Freiheit und Sicherheit der Person und des Eigentums in sich schließt. Sie können sich in ihrer blinden Selbstsucht nicht in die Aufgaben unserer demokratischen Zeit hineinsetzen, sie wollen keine nationale Minderheit anerkennen, obwohl sie sich nach ihren Versicherungen zu einer fortschrittlichen, demokratischen Überzeugung bekennen.

Die Verhandlungen über die Agrarreform im polnischen Reichstag ließen so manche Unstimmigkeiten innerhalb der führenden Parteien durchblicken. Wir haben schon mehrmals darauf hingewiesen, daß gerade in der Agrarfrage, die durch gerechte Verteilung von staatlichem und privatem Großgrundbesitz zu lösen ist, die Meinungsverschiedenheiten unter den Reichstagsparteien ins Ungeheuerliche steigen. Man glaubte die Verhandlungen über die Agrarfrage bereits vor 10 Tagen abzuschließen, nun ziehen sie sich noch weiter hin, ohne daß man bisher von einem allseits befriedigenden Ergebnis reden kann.

In der Hauptsache geht es um die Aufteilung der Staatsdomänen und um die von sozialistischer Seite angeregte Enteignung des übermäßigen Großgrundbesitzes. Nun ist es verständlich, daß kein Privatmann, der seinen Landbesitz gegen Geld erworben hatte, diesen seinen Grund und Boden enteignen lassen will, vielleicht gar ohne eine staatliche Ablösung gegen Geld, wie dies von manchen Parteileuten vorgeschlagen wird. Um nun einer Enteignung ihres übermäßigen Großgrundbesitzes vorzubeugen, hat sich der „Polski klub mieszczański“ (Warschau) dazu hergegeben, an die bürgerlichen Abgeordneten des Reichstags einen Aufruf zu richten, der eine neue Lösung der Agrarfrage vorschlägt. Unter anderem heißt es in diesem allen Reichstagsabgeordneten zugestellten Aufruf:

„Hier im Lande gibt es zahlreiche fremde landwirtschaftliche Kolonien, die auf unserer Erde durch den unheimlich gestiegenen Galatismus in unmoralischer Weise geschaffen wurden und die zugunsten der polnischen Bauernschaft ausgetauscht werden müssen.“

Dieses Verlangen einer Gruppe Menschenverächter erinnert uns so sehr an die Machenschaften und volksfeindlichen Wählerreien jener reaktionären Elemente, die in Rußland und anderswo von dem Sturm der Revolution weggeführt und für ewige Zeiten zum Schweigen verurteilt worden sind. Welchen gewaltigen Ausbruch des Jornes rief nicht 1908 die preussische Enteignungsvorlage gerade in denjenigen Kreisen hervor, die heute in ihrem blinden Egoismus und Fanatismus in denselben volksfeindlichen, reaktionären Irrtum verfallen, wie einst die heute so gehäßte preussische Polenpolitik? Wüssen derartige, jeglicher moralischer Grundlage entbehrenden Übergriffe wahrer politischer Wiederholung werden? Soll die Menschheit noch weiter unter der Will-

für gewisser Volksfeinde leiden, die unter dem Deckmantel der Demokratie ihrer Habgier Genüge tun wollen? Golt sei Dank! Es gibt in Polen, demnach auch im Reichstag, noch Leute von menschenfreundlicherer Gesinnung, die auch für die in Polen heimatisierten nationalen Minderheiten ein Gefühl übrig haben, und diesen Männern gebührt Anerkennung und Achtung, denn sie gehören zu den wahrhaften Demokraten und Volksfreunden.

Die oben erwähnten „Vorschläge zur Güte“ derjenigen, die ihren Großgrundbesitz behalten, den unantastbaren Besitz der sogenannten deutschen Kolonisten aber schonungslos preisgeben wollen, erinnert uns so sehr an die Niedertracht der zarischen Soldlinge während des Krieges, welche die an der Wolga und in Südrussland ansässigen deutschen Kolonisten, deren russische Staatszugehörigkeit sich auf Jahrhunderte zurückberechnen ließ, bei Nacht und Nebel mit ihren Familienangehörigen von ihrem Gehöft jagten, sie ihres Besitzes für verlustig erklärten und die Ärmsten nach Sibirien verbannten. Diese auf hoher landwirtschaftlicher Stufe stehenden Kolonien wurden von der zarischen Regierung einfach kasten Blutes beschlagnahmt und unter Russen verteilt. Der Grund dieser barbarischen Tat lag einzig und allein in der Einbildung der Reaktionäre und Kriegsbeher, daß die Kolonisten dem russischen Staate schaden könnten, Menschen, die derlei Absichten niemals hegten, mit dem russischen Volkstum innig verwachsen waren, mit Politik sich aber nie befaßten. An diesen Menschen ist während des Krieges so unendlich viel gesündigt worden und was Rußland heute durchlebt, das ist die Frucht der volksfeindlichen Politik des zarischen Systems, das keinen Frieden innerhalb der Reichsgrenzen dulden mochte.

Wir sind davon überzeugt, daß die Wählerkreise einzelner Parteipolitiker gegenüber den staatsstreuen deutschen Kolonisten im Lande im Sande verlaufen werden. Wir wissen, daß man in verantwortlichen Regierungskreisen an derlei, an die Zeiten der Volksknechtung erinnernde Abenteuer nicht denkt, sonst würde ja die große Erregung der Gegenwart, das edle Gut der Demokratie, illusorisch erscheinen, in ein Nichts zerfließen!

Der Lodzer Reichstagsabgeordnete Spickermann hat auch vorige Woche zu den Neupreisungen eines reaktionären polnischen Abgeordneten Stellung genommen und mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die deutschen Kolonisten keinerlei volksfeindliche Gesinnung hegten und gleich allen treuen Bürgern der Republik alle Lasten des polnischen Staates tragen.

Dies ist eine offenkundige, unumstößliche Tatsache. Ein gegenteiliger Standpunkt entspricht entweder einer totalen Unkenntnis der Verhältnisse oder der Sucht, die Öffentlichkeit irrezuführen.

Dies mag zunächst genügen.

Die neue deutsche Friedensdelegation.

Nach den gestern nachmittag eingelaufenen telegraphischen Nachrichten zu schließen, wird die Unterzeichnung des Friedensvertrages noch am heutigen Sonntagabend erfolgen und eine Verzögerung offenbar nicht mehr eintreten. Die neue deutsche Friedensdelegation, über deren Bestand bis zur Stunde keine ausführlichen Nachrichten vorliegen, dürfte inzwischen in Versailles eingetroffen sein. Es gehören ihr der neue deutsche Außenminister Hermann Müller, der Reichspostminister Giesbert aus dem Scheidemannschen Kabinett und der Bürgermeister von Berlin Leier an. Wer die Führung der Delegation übernommen hat, ist noch nicht bekannt. Erzberger war für diese Mission außersehen. Da aber ein Morbanschlag gegen ihn geplant war, ist es fraglich, ob er nach Versailles reisen wird. Nachstehend geben wir die hierüber eingelaufenen Telegramme wieder:

Paris, 27. Juni. (P. A. T.)

Die neue deutsche Delegation trifft am heutigen Freitag ein, so daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages am Sonntagabend erfolgen kann. Die Namen der neuen Delegierten sind noch nicht bekannt. Es ist möglich, daß die Entente die Delegierten nicht anerkennen wird, sofern es sich um unbedeutende Persönlichkeiten handelt.

Lyon, 27. Juni. (P. A. T.)

Havas meldet, daß zu der neuen deutschen Delegation der Außenminister Hermann Müller,

der Reichspostminister Giesbert und der Bürgermeister von Berlin Leier gehören. Die Delegation trifft noch so rechtzeitig ein, daß die Unterzeichnung Sonntagabend um 3 Uhr nachmittags erfolgen wird.

Die Feierlichkeiten in Versailles.

Lyon, 27. Juni. (P. A. T.)

Ueber die Feier gelegentlich der Unterzeichnung des Friedensvertrages veröffentlicht die Blätter folgende Einzelheiten: Neben werden keine gehalten werden. Als erster wird Clemenceau das Wort ergreifen und die Sitzung für eröffnet erklären. Die den Inhalt des Friedensvertrages enthaltene Urkunde wird auf japanischem Papier gedruckt sein und allen Vertretern der Regierung eingehändigt werden, die den Frieden unterzeichnen. Auf besonderen Wunsch Wilsons werden einige Damen an der Feierlichkeit teilnehmen, damit sie Zeuginnen dieses weltgeschichtlichen Ereignisses sein können. Einladungen sind ergangen an alle Präsidenten, Vizepräsidenten und Sekretäre des Senats und der Deputiertenkammer. Ferner wurden die Marschälle Frankreichs Foch, Petain und Joffre eingeladen. Insgesamt werden 23 Gäste zugegen sein. Außerdem sind 350 Plätze für Pressevertreter reserviert, davon entfallen auf England 60, Frankreich 60, Amerika 60, Italien 40, Japan 25, Deutschland 15, der Rest entfällt auf die anderen Staaten, davon 20 auf neutrale.

Lyon, 27. Juni. (P. A. T.)

Präsident Poincaré wird an den Versailler Feierlichkeiten teilnehmen und bei der Unterzeichnung des Friedensvertrages zugegen sein. Er wird im Sitzungssaal den Ehrensitzen einnehmen.

Sturz des Kabinetts Bauer?

Lyon, 27. Juni. (P. A. T.)

Die amerikanische Delegation hat die Nachricht erhalten, daß die Regierung Bauer gestürzt worden ist. Als Ursache wird angegeben, daß das Kabinett die Verantwortlichkeit für die Unterzeichnung des Vertrages nicht übernehmen könne.

Lyon, 27. Juni. (P. A. T.)

Der Rat der Vier hat beschlossen, der Regierung Bauers bei einem etwaigen Anschlag und Hauskrieg jedwede Unterstützung angedeihen zu lassen.

Das Mißtrauen der Entente.

Paris, 27. Juni. (P. A. T.)

Der Präsident der Friedenskonferenz überreichte dem Abg. von Ganiel am Mittwochabend 2 Noten, von denen die eine die Verbrennung der französischen Fahnen und die andere die deutschen Drohungen gegenüber Polen betrifft. Die Chefs der alliierten Regierungen gaben zu verstehen, daß die Verfertigung der Schiffe und die Verbrennung der Fahnen Tatsachen seien, die das Mißtrauen der Entente Staaten erwecken und für die Deutschland eine Entschädigung zu zahlen müsse. Die Regierung in Weimar sei für alle Ereignisse verantwortlich, die die Verwirklichung aller Vertragsbestimmungen gegenüber Polen erschweren.

Verhaftung eines deutschen Journalisten.

Berlin, 27. Juni. (P. A. T.)

Die deutschen Blätter melden die aufsehenerregende Verhaftung des deutschen Zeitungskorrespondenten Schewermann in Versailles. Die Verhaftung wurde am Mittwoch von 2 Geheimpolizisten in dem Augenblick vorgenommen, als Schewermann das Hotel verließ. Die Ursache der Verhaftung ist unbekannt. Schewermann wurde nach Paris überführt.

Frankreichs Abrüstung.

Lyon, 27. Juni. (P. A. T.)

Auf eine Anfrage erklärte Clemenceau in der Frage der Demobilisation der französischen Truppen, daß die Regierung eine möglichst baldige Demobilisation durchzuführen beabsichtige, sofern die Lage sicher ist, vorderhand aber müsse sich die Entente für den Fall ernstster Verwicklungen an-

lässlich der Räumung Oberschlesiens für Polen bereithalten. Frankreich müsse überdies auf der Hut sein, damit Deutschland den Vertrag ausführe, zunächst aber damit die Deutschen Polen räumen. Solange die Deutschen Polen nicht verlassen haben werden, solange könne von einer Demobilisation der französischen Truppen keine Rede sein.

Das politische Los Galiziens.

Paris, 27. Juni. (P. A. T.)

In der gestrigen Nachmittagsitzung befaßte sich der Rat der Fünf mit der Frage des künftigen politischen Schicksals Galiziens sowie mit der Revision des völkerrechtlichen Verhältnisses Afrikas.

Clemenceau und die militärischen Operationen in Ostgalizien.

Warschau, 27. Juni. (P. A. T.)

Das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten hat von Clemenceau dem Vorsitzenden des Rats der Vier folgende Mitteilung erhalten:

Zum Zwecke der persönlichen Sicherheit und der Sicherheit des Besitzes der friedlichen Bevölkerung in Ostgalizien vor der Gefahr, welcher letztere seitens der bolschewistischen Banden ausgesetzt sind, hat der Oberste Rat der alliierten und assoziierten Regierungen beschlossen, die Truppen der Polnischen Republik zur Führung kriegerischer Operationen jenseits des Flusses Zbrucz zu beauftragen. Dieser Antrag greift keinesfalls dem Entschlusse vor, den der Oberste Rat später zwecks Festlegung der politischen Zukunft Galiziens fassen wird.

Kommunistenherrschaft in Hamburg.

Hamburg, 27. Juni. (P. A. T.)

In Hamburg haben die Kommunisten die ganze Regierung in ihre Hände genommen. Sämtliche Regierungsgebäude sind von den Kommunisten besetzt. Der Einmarsch der Regierungstruppen ist augenblicklich infolge Mangel an genügender Anzahl von Soldaten unmöglich. Alle Gefängnisse wurden im Sturme genommen, die politischen Verbrecher in Freiheit gesetzt und alle Gerichtsdokumente verbrannt. Bei der Erstürmung der Gefängnisse wurden Geschütze benützt.

Hamburg, 27. Juni. (P. A. T.)

In Wandsbek trafen 20 000 Regierungstruppen der Abteilung Vettow-Borbeck unter dem Befehl des Obersten Brebe ein. Diese Truppen rückten gegen Hamburg vor. Es wurde beschlossen, den Hamburger Kommunisten ein Ultimatum zu stellen und die Einstellung des Kampfes, die Herausgabe der ins Rathaus abgeführten Gefangenen und die Auslieferung der geraubten Waffen zu fordern.

Berlin, 27. Juni. (P. A. T.)

Nach Meldungen der Berliner Blätter sollten die Ereignisse in Hamburg der Beginn politischer Unruhen und einer in ganz Deutschland vorbereiteten Aktion sein. Die Deutschen äußern die Hoffnung, daß innerhalb von 48 Stunden wieder die früheren Behörden aus Auer gefangen werden.

Unruhen in Budapest.

Wien, 27. Juni. (P. A. T.)

In Budapest kam es zu Unruhen gegen die gegenwärtige Regierung. Während der Straßenkämpfe wurden hunderte unschuldige Personen aus dem Publikum teils getötet, teils verwundet. Vor dem Parlamentsgebäude wurden zahlreiche Bürger unter dem Vorwand, daß sie der Gegenrevolution Vorstoß leisten, erschossen.

Lokales.

Lodz, den 28. Juni.

Die Rechte und Pflichten der evgl. Gemeinden.

Zu der Wahl in der Johannis-Gemeinde.

Auf die vielen an uns gerichteten Anfragen unserer Leser erteilen wir gern Antwort und sind auch sonst zu jeder Auskunft bereit:

1. In der lutherischen Kirche Polens gilt bis jetzt das alte Kirchengesetz vom Jahre 1849. Danach hat jede Gemeinde vollständige Autonomie, d. h. Selbstverwaltung. Die Gemeinde bestimmt die Reihenfolge, Art und Anzahl der Gottesdienste, die Höhe der Einnahmen und Ausgaben, des Kirchenbeitrags und die Zahlungen bei den kirchlichen Handlungen, die Gemeinde wählt das Kirchenkollegium und den Pastor, usw.

Alle Gemeinden des früheren Kongresspolens gehören zu einem Verbande — dem Warschauer Konsistorialbezirk, welcher aus 5 Superintendenturen besteht. Als Aufsichtsbehörde steht an der Spitze das aus 3 weltlichen und 3 geistlichen Mitgliedern bestehende Konsistorium. Auf die Wahl und Zusammensetzung des Konsistoriums hatten die Gemeinden und auch die Pastoren keinen Einfluß. Man sieht daraus wie veraltet und reformbedürftig das wenig demokratische und rückständige Kirchengesetz ist. Auf Vorschlag des Konsistoriums werden die einzelnen Mitglieder des Konsistoriums von der höchsten Behörde, früher dem russischen Kaiser, bestätigt. Selbstredend sah man weniger auf die kirchliche Stellung des Kandidaten, als auf seine politische Unversehrtheit — Wagnadefähigkeit. So kam es, daß an der Spitze des Konsistoriums Mitglieder standen, die in gemischter Ehe lebten, deren Kinder im fremden Glauben erzogen wurden usw.

Das Konsistorium kontrolliert die Gemeindebeschlüsse, bestätigt sie usw. Das Konsistorium hat kein Recht, der Gemeinde seinen Willen aufzudrängen, Gemeindebeschlüsse ohne Grund zu annullieren usw.

2. Alle Gemeinden sind vor dem Gesetz gleich. Alle Pastoren, die ihre Pflichten (vor der Ordination zum Pastor und vor der Übernahme einer Gemeinde) bestanden haben, sind gleichberechtigt, d. h. sie dürfen alle Ämter bekleiden, sie dürfen sich an alle Gemeinden des Landes melden, und können vom Konsistorium nicht zurückgewiesen werden, falls die rechtlichen Vorschriften gewahrt worden sind.

3. Sobald eine Gemeinde für vakant erklärt ist, setzt das Konsistorium alle Pastoren des Konsistorialbezirks, mit Ausnahme der Hilfsprediger, weil die ihr 2. Examen noch nicht bestanden haben, durch ein Rundschreiben davon in Kenntnis, und gibt die näheren Bedingungen bekannt. Ein jeder Pastor darf innerhalb des gesetzten Termins seine Kandidatur anmelden; er schreibt deshalb an seinen Superintendenten und an das Konsistorium der vakanten Gemeinde. Der Superintendent, der nicht immer der Superintendent der vakanten Gemeinde ist, benachrichtigt sofort das Konsistorium; ebendasselbe tut das Kirchenkollegium der vakanten Gemeinde: es setzt das Konsistorium in Kenntnis: die und die haben sich gemeldet. Weder der Superintendent, noch das Kirchenkollegium und selbstredend noch weniger das Konsistorium darf hierbei Polizeidienste leisten und irgend einen Bewerber zurücksetzen, oder dabei parteiisch verfahren.

Alle sich Meldenden (für die vakanten Pastorenstellen in der Trinitatisgemeinde im Jahre 1898 hatten sich gegen 20 Bewerber, für die Stelle in

Nadom im Jahre 1903 12 Pastoren gemeldet), werden zu einer Gastpredigt zugelassen. Nachdem dieselbe stattgefunden, werden aus der Zahl der Bewerber, natürlich nachdem man die Stimmung der Gemeinde erforcht hat, gewöhnlich 3 Kandidaten aufgestellt (die Zahl ist unbeschränkt; es können auch alle Bewerber zugelassen werden). Das Kirchenkollegium sendet die Liste der Kandidaten zur Bestätigung an das Konsistorium. Letzteres bestimmt mit dem Superintendenten der vakanten Gemeinde die Reihenfolge der Probepredigten und den Termin der Wahl.

4. Der Wahlmodus ist nicht vorgeschrieben. Er richtet sich nach dem Wunsch der Gemeinde. Falls mehrere Mitglieder sie verlangen, muß eine geheime Wahl stattfinden.

5. Die Frage, wer zu wählen hat, ist auch nicht festgesetzt. In der Regel alle mündigen, selbstständigen Mitglieder der Gemeinde. Als Beweis für die Mitgliedschaft wird in der Regel die Zahlung des Kirchenbeitrags (dieses nur relativ, da es Gemeinden gibt, die überhaupt keine Kirchensteuer erheben, so z. B. fast alle Gemeinden in den Ostprovinzen), das Eingetragensein in die Liste der Gemeinden und — letzteres gilt bei uns in Polen — das Wohnen innerhalb der Grenzen der betreffenden Gemeinde zu gelten haben.

In Lodz gelten alle Lutheraner, die nördlich der Przejazd und Andrzejka wohnen, als Mitglieder der Trinitatiskirche und alle die südlich davon wohnen, als Mitglieder der Johannis-Kirche.

6. Frauen und alle nicht selbstständigen Kinder wählen nicht mit.

7. Die Wahl findet statt ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden, vorausgesetzt, daß der Wahltermin dreimal in den Kirchen, Bethäusern, Kantoralen, — in Lodz auch in den Zeitungen, — bekannt gegeben wurde. Als gewählt gilt der Kandidat, welcher die absolute Stimmenmehrheit aller Anwesenden erlangt hat.

Die Wahl findet auch dann statt, wenn sich nur ein Kandidat für den betreffenden vakanten Posten gemeldet hat. Der Gemeinde steht das Recht zu, für oder gegen den Kandidaten zu stimmen. Der Kandidat muß auch hierbei die absolute Stimmenmehrheit aller Anwesenden erhalten.

8. Die Fragen, ob das Kirchenkollegium der Johannis-Gemeinde, der Superintendent der Petrikauer Diözese, das Konsistorium in Warschau bei der Kandidatur der Diakonatsstelle rechtlich korrekt verfahren sind, ebenso die Frage, ob das Konsistorium das Recht hatte, Pastor Gerhardt als Kandidaten für den Diakonatsposten nicht zu bestätigen, wollen wir nicht untersuchen.

Das ist auch nicht unsere Sache. Jeder Leser muß sich hierin ein eigenes Urteil bilden.

Ebenso kann unser Blatt keinen Rat erteilen, wie die Mitglieder der Johannis-Kirche sich bei den kommenden Wahlen am Dienstag zu verhalten haben, ob und wie sie wählen sollen usw.

Wir sind aber gerne bereit, auch sonstige Anfragen, Belehrungen usw. entgegenzunehmen.

Hoher militärischer Besuch. Gestern weilten in unserer Stadt zu Inspektionszwecken folgende hohe Militärs: General Haller, General Dombay, Muscinski, der Kommandant der französischen Militärmission in Polen, General Henrys sowie die französischen Generale Massonell und Mastie.

Verlängerung des Wechselmatoriums. Der „Monitor Polski“ bringt über die Verlängerung der Wechseltermine in dem Bezirk des Appellationsgerichts Warschau eine Verordnung, wonach das Wechselmatorium bis zum 31. Dezember 1919 einschließlich verlängert wird.

Kinder, welche letztere sonst auf der Straße spielten, nicht zu sehen waren.

Das ganze Dorf war wie ausgestorben. Als sie sich aber dem Schulzenhose näherte, erklärte sich ihr das Rätsel in einer Weise, die sie anfänglich mit Verwunderung, dann aber mit festigem Schrecken erfüllte.

Vor dem Schulzenhose war nahezu das ganze Dorf versammelt.

Selbst die Leute, die auf den Feldern gearbeitet hatten, mußten ihre Arbeit im Stiche gelassen haben und herbeigeeilt sein. Denn auch sie fehlten nicht.

Hannchen lag mehr, als sie ging. Die Ahnung eines schrecklichen Unglücks schüttelte ihr die Brust zusammen.

Jetzt war sie nahe genug, daß sie die durcheinander schreienden Stimmen verstehen konnte.

Es mußte sich um etwas ganz Besonderes handeln, denn die Mienen der Leute waren wild erregt und ihre Hände gestikulierten lebhaft.

Ein paar Gänse, die sich um den Haufen drängten, vermehrten durch ihr Geschnatter noch den Lärm.

„Unmächtiger Gott! Was ist geschehen?“ stöhnte das junge Weib und preßte die Hände an die Schläfen.

Sie war jetzt ganz nahe.

Und nun —

Ihr Schwindel!

Deutlich hatte sie gesehen die blinkenden Helmspitzen zweier Gendarmen erkannt.

Sie trat eben aus der Tür und in ihrer Mitte —

Die Leute blickten sich betroffen und bei dem marktschreierischen Schrei, der sich Hannchens Lippen entrang.

Die Stadtverordnetenversammlung und die jüdenfeindlichen Ausschreitungen.

Das Präsidium der Stadtverordnetenversammlung schreibt uns:

Der Beschluß des Stadtrates vom 18. Juni 1919 in der Angelegenheit der Brandmarkung der Ausschreitungen, deren sich einzelne Soldaten der Armee des Generals Haller zuschulden kommen ließen, ist in einigen Zeitungen in verzerrter und bewußt tendenziöser Form veröffentlicht worden. Aus diesem Grunde ersuchen wir Sie um Veröffentlichung des nachstehenden vollständigen Auszuges aus dem Sitzungsprotokoll der Stadtverordnetenversammlung vom 18. Juni d. J., der die erwähnte Angelegenheit im gehörigen Lichte darstellt.

Auszug aus der Stadtverordnetenversammlung vom 18. Juni 1919. Es war beschloffen: b) Außerhalb der Tagesordnung unter Anerkennung der Dringlichkeit: III. bezüglich der Brandmarkung der Ausschreitungen, die von einzelnen Soldaten der Hallerischen Armee verübt wurden:

Infolge der Ausschreitungen einzelner Soldaten der Armee des Generals Haller gegenüber der jüdischen Bevölkerung der Stadt Lodz fordert die Stadtverordnetenversammlung unter Brandmarkung dieser Taten, die des polnischen Soldaten unwürdig sind und seine Uniform entehren, den Magistrat auf, zum Zwecke der Bändigung der Eigenmächtigkeit der Soldaten bei den Militärbehörden entsprechende Schritte einzuleiten.

Bei der Abstimmung erklärten sich 36 Stadtverordnete für diesen Beschluß, 17 dagegen.

Während der Verlesung des diesbezüglichen Antrages, der von der Stadtverordnetenfraktion der P. P. S. eingebracht wurde, verließen die Stadtverordneten Chwalinski, Pogonowski und Wlodarczyk den Sitzungssaal.

Nach Bekanntgabe des Ergebnisses der Abstimmung gab die Stadtverordnetenfraktion des Nationalen Arbeiter-Verbandes (N. A. V.), der sich auch die Fraktion der Christlichen Demokraten (Ch. D.) angeschlossen hatte, nachstehende Erklärung ab:

„Im Namen unserer Fraktion erklären wir, daß durch die amtlichen Zeitungen festgestellt wurde, daß an solchen Vorfällen nicht nur Soldaten der Armee des Generals Haller, sondern auch Soldaten anderer Truppenteile teilgenommen haben. Den heutigen Antrag der Fraktion der P. P. S. sehen wir für eine Demonstration gegen die Armee des Generals Haller als Kampfeinheit an; den Antrag der P. P. S. in diesem Sinne billigen wir entschieden nicht.“

Nach Vernehmung dieser Erklärung gab die Stadtverordnetenfraktion der P. P. S. nachstehende Erklärung ab mit der Bitte, sie in das Protokoll aufzunehmen:

„Wir erklären, daß wir gar nicht daran gedacht haben, die Armee des Generals Haller als solche irgend welcher unwürdiger Handlungen anzuklagen, was schließlich im Antrage durch Bezeichnung „einzelner Soldaten der Armee des Generals Haller“ deutlich unterstrichen wurde. Wir stellen fest, daß auch in anderen Städten — wir sehen keinen Grund, dies zu verbergen — dieser Art Tatsachen stattgefunden haben und gegen die in Betracht kommenden Einzelpersonen werden die Militärbehörden zur Einleitung von Schritten zum Zwecke der Verhinderung solcher Ausschreitungen für die Zukunft aufgefordert. Endlich stellen wir fest, daß wir zum Schutze der Uniform und der Würde des polnischen Volkes auftreten, ohne daß wir hierbei irgend welche feindliche Absichten verfolgen.“

Die Stadtverordnetenversammlung vom 30. Juni wird die letzte vor den Ferien sein. Außer den bisher unerledigten Punkten der Tagesordnung

geordnet der vorigen Sitzungen befinden sich noch folgende Angelegenheiten auf der Tagesordnung: Antrag des Magistrats in Sachen des allgemeinen Schulzwanges; Antrag des Magistrats in Sachen der Ermächtigung der Kommission, die die finanzielle Lage der städtischen konfessionierten Unternehmungen prüft, zur Erledigung der dringlichen Angelegenheiten der Stadtverordnetenversammlung während der Sommerferien.

Gegen die geheimen Schnapsbrennereien. Das Verpflegungsministerium ordnet in seinem Rundschreiben vom 14. Mai 1919 unter anderem folgendes an:

Da die geheime Branntweinfabrikation, durch die unzulässige Mengen Getreide, Kartoffeln und Zucker verbraucht werden, ins Ungeheure wächst, muß ihr zum Zwecke ihrer Beseitigung, große Aufmerksamkeit gewidmet werden. Obwohl die Polizeibehörden in verschiedenen Kreisen viele geheime Branntweinbrennereien schließen, läßt die geheime Fabrikation von Schnaps nicht nach. Bei der jetzigen Sachlage sind die Bemühungen der Polizei vergeblich und fördern einzig nur die Unlust unter den niederen Beamten, da diese sehen müssen, daß die Schnapsbrenner, zu deren Festnahme sie beigetragen haben, keineswegs zur Verantwortung gezogen werden. Das ist eine Folge der mangelhaften Energie des Finanzinspektors oder der Gerichte, die sich während der Untersuchung und bis zum Rechtskraftwerden des Urteils keine wirklichen Vorbeugungsmaßnahmen treffen. Der Vorsitzende des Bezirksgerichts, der dieses Rundschreiben weitergibt, bittet im Sinne der Verordnung des Justizministers die ihm unterstellten Richter, in Angelegenheiten von geheimen Branntweinfabriken wie bei Gefängnisfällen und Warenwucher zu verfahren. Es handle sich nicht nur darum, daß die Menge der Lebensmittel nicht verringert werde, sondern daß auch die unter dem Volke verbreitete Trunksucht aufhöre.

Das Ergebnis der Kinderzählung.

Die von der Schuldeputation des Magistrats vorgenommene Kinderzählung hatte folgendes Ergebnis: die Zahl der Kinder im Schulalter (von 7—14 Jahren) beträgt in runden Ziffern: 7-jährige Kinder (geb. 1912) 9000, 8-jährige (geb. 1911) 9500, 9-jährige (geb. 1910) 9500, 10-jährige (geb. 1909) 10000, 11-jährige (geb. 1908) 10500, 12-jährige (geb. 1907) 11000, 13-jährige (geb. 1906) 10500, insgesamt 70000. Die städtischen Schulen werden von insgesamt 30000 Kindern besucht; unter dieser Zahl befinden sich auch über 5 Proz. Kinder im Alter von über 14 Jahren. Ferner befinden sich in den städtischen Schulen 28500 Kinder, in den Mittelschulen 6600, in den privaten und Vereins-Elementarschulen 3400 Kinder. Im ganzen befinden sich in den Schulen 38500 Kinder im Schulalter von 7—14 Jahren. Kinder im Alter von 7—14 Jahren, die die Schule nicht besuchen, gibt es 31500 (darunter über 7000 Kinder, die die Cheders besuchen). Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren sind insgesamt 48500 vorhanden; davon besuchen die städtischen Schulen 21000 (70 Proz. der Gesamtzahl, die Mittelschulen 3850, die Privatschulen 2300. Kinder im Alter von 7—12 Jahren, die keine Schule besuchen, gibt es 21500 (darunter gegen 6000 in den Cheders). Kinder im Alter von 7—9 Jahren zählt Lodz 28000, darunter 10680 städtische Schüler (35,6 Proz. der Gesamtzahl), 18600 Mittelschüler und 1210 Privatschüler. Kinder im Alter von 7—9 Jahren, die die Schulen nicht besuchen, gibt es 14250 (darunter gegen 5000 in den Cheders).

Laut der Berechnung der Schuldeputation kommt für den Fall der Einführung des allgemeinen

Försters Hannchen.

Roman von W. Norden.

(56. Fortsetzung.)

Die beiden neuen Fremdlingen schüttelten sich die Hand, und Hannchen eilte davon, nachdem sie sich noch einmal besonders von dem Vater, sowie der Ruhe verabschiedet und auch Bruno von Brandensfeld die Hand gedrückt hatte.

Sie war ja jetzt doch hier überflüssig, da der Vater damit zu tun hatte, seinem Amtsnachfolger die Bücher zu übergeben und ihn auch sonst in alles Wissenswerte einzuweißen.

Desgleichen würde auch Frau Lolo alle Hände voll zu tun haben, denn als Hannchen sich verabschiedete, verriet ihr das Kreischen und Knarren schwerer Ächsen, daß der Möbelwagen mit den Habseligkeiten des neuen Försters sich dem Forsthaus näherte.

Froh und leichten Herzens schritt sie dahin. Das Bewußtsein, daß der Vater ohne Groll und Bitternis aus dem Forsthaus schied, gewährte ihr ein Gefühl der Verabreichung.

Von nun an würde er sein Los viel leichter tragen.

Die Sehnsucht, Hermann und ihren Knaben wiederzusehen, bestiegte ihren Lauf, und so dauerte es denn nicht lange, bis sie das Dorf in Sicht bekam.

Aber bereits als sie die ersten Häuser hinter sich hatte, fiel ihr die Leere in den Dorfstraßen auf.

Freilich war es die Zeit, in der sich die meisten Dorfbewohner auf dem Felde befanden. Immerhin war es aber befremdend, daß sich hinter keiner Fensterscheibe auch nur ein Antlitz zeigte und daß selbst die alten Leute und die

alles spricht gegen ihn, besonders diese Regel.“

— er wies das formlose Gesicht vor — „die nur aus der Flinte ihres Mannes gekommen sein kann!“

Bei dem Anblicke dieses in den Augen der Leute unüberlegbaren Beweises wurde ihr Murren wieder lauter.

Wieder redeten sich die Fäuste und vernahm man die Rufe: „Schurke! — Mörder!“

Hannchen aber schüttelte wild den Kopf.

„Er ist schuldlos! Gebt ihn frei, oder schleppt mich mit ihm!“

Sie sprang vom Boden auf und umklammerte den Hals ihres Mannes.

„Rohde, so seien Sie vernünftig und reden Sie Ihrer Frau zu, daß sie Ruhe giebt!“ wandte sich der eine der Gendarmen an ihn.

Die Aufforderung war überflüssig.

„Hannchen, Du kannst nicht mit mir gehen, denn Dein Platz ist gerade in diesen schweren Stunden bei —“ seine Stimme zitterte — „bei dem Kinde. Sage mir nur eins: glaubst Du, daß ich schuldlos bin? Und würdest Du auch dann noch an meine Schuldlosigkeit glauben, wenn selbst alle Beweise dafür sprächen, daß ich es war, der auf den Grafen geschossen hat? Wisse: er selbst hat angegeben, daß ich der Täter war!“

„O der Glende! Der Glende!“ — Aber stände auch die ganze Welt gegen Dich auf, ich, Dein Weib, glaube an Dich, ich weiß, daß Du keines Mordes und daß Du auch keiner Lüge fähig bist!“

Da glitt es wie ein Lächeln über das Gesicht Rohdes.

Fortsetzung folgt.

„So nehmen Sie doch Vernunft an!“ sagte der eine von ihnen. „Wenn Ihr Mann schuldlos ist, so wird sich das ja bald erweisen. Vorläufig müssen wir unseres Amtes warten, denn

Die Gendarmen blickten verlegen auf die jammernde Frau am Boden nieder.

„So nehmen Sie doch Vernunft an!“ sagte der eine von ihnen. „Wenn Ihr Mann schuldlos ist, so wird sich das ja bald erweisen. Vorläufig müssen wir unseres Amtes warten, denn

Die Gendarmen blickten verlegen auf die jammernde Frau am Boden nieder.

„So nehmen Sie doch Vernunft an!“ sagte der eine von ihnen. „Wenn Ihr Mann schuldlos ist, so wird sich das ja bald erweisen. Vorläufig müssen wir unseres Amtes warten, denn

Die Gendarmen blickten verlegen auf die jammernde Frau am Boden nieder.

„So nehmen Sie doch Vernunft an!“ sagte der eine von ihnen. „Wenn Ihr Mann schuldlos ist, so wird sich das ja bald erweisen. Vorläufig müssen wir unseres Amtes warten, denn

Schul-
Kinde-
Schul-
2135-
Besuch-
die S-
teilung-
100-
Mang-
stättfi-
100-
Mart-
— 12-
S-
Schul-
9 Joh-
200-
1425-
Die-
Schul-
Mart-
59-
Re-
jam-
reich-
Kund-
das f-
der A-
Verb-
gegen-
find-
Häus-
das Re-
unter-
schäftl-
S-
der-
Schul-
wurde-
Hilfs-
8 Ab-
werden-
Kinder-
dieser-
prüf-
Lehr-
Gröf-
Sitzung-
eines-
in Er-
Di-
lung-
genf-
die für-
nicht b-
glieder-
min-
ohne-
den je-
Fu-
Uhr für-
Fußbal-
der Sp-
Be-
rungs-
B. R-
zur off-
Kranth-
werden-
Des-
Komite-
schen-
erhalte-
des 9-
Hospit-
Berf-
Unter-
35 Pf-
von de-
Gi-
Gym-
früher-
Ottava-
Wege-
unser-
durch-
Lehr-
nach-
erledig-
die für-
zahl-
von 3-
registri-
Ne-
hand d-
registri-
und Te-
bei der-
Herbam-
Sonn-
und vo-
Be-
jüdische-
sichen-
Ein-
Straß-
Präsid-
Sergean-
rand-
der eine-
gehört-
sichen-
um zu-
Ferd-
Zug-
nen de-

Schulzwanges die Unterbringung von 16 250 Kindern im Alter von 7—12 Jahren in den Schulen in Betracht (von der Gesamtzahl von 21 350 Kindern werden 5100, die die Cheders besuchen abgezogen), wenn man 50 Kinder auf die Schulabteilung rechnet, so müssten 325 Abteilungen eröffnet werden. Von ihnen wären 100 Normalabteilungen; in 225 würde wegen Mangel an Lokalen der Unterricht nachmittags stattfinden. Die Kosten würden betragen: für 100 Abteilungen zu je 10 200 Mk. = 1 020 000 Mk. und für 225 Abteilungen zu je 5950 Mk. = 1 338 750 Mk., insgesamt 2 358 750 Mk.

Sollte wegen Mangel an Lehrkräften der Schulzwang nur auf Kinder im Alter von 7 bis 9 Jahren ausgedehnt werden, so bräuchten nur 200 Abteilungen eröffnet werden (insgesamt 14 250 Kinder, darunter 4250 in den Cheders). Die Kosten würden dann betragen: für 100 Schulabteilungen zu je 10 200 Mk. = 1 020 000 Mk. und für 100 Abteilungen zu je 5950 Mk. = 595 000 Mk., zusammen 1 615 000 Mk.

Keine Beaufsichtigung der Vereinsversammlungen. Die Kreiskommissare und Polizeichefs haben vom Ministerium des Innern ein Rundschreiben erhalten, in dem ausgeführt wird, daß sämtliche Vereinsversammlungen und Versammlungen der Mitglieder von genehmigten Vereinen und Verbänden, bei denen keine fremde Personen zugegen sind, von der Aufsicht der Polizei befreit sind. Alle übrigen Versammlungen in geschlossenen Räumen unterliegen der Aufsicht der Polizei, die das Recht hat, ihnen beizuwohnen. Versammlungen unter freiem Himmel, mit Ausnahme von wissenschaftlichen und Vereinsausflügen, sind verboten.

Schule für geistig zurückgebliebene Kinder. Am Donnerstag fand eine Sitzung der Schuldeputation statt, in welcher u. a. beschlossen wurde, mit Beginn des neuen Schuljahres eine Hilfsschule für geistig zurückgebliebene Kinder mit 8 Abteilungen zu eröffnen. In jeder Abteilung werden 15 Kinder untergebracht werden. Die Kinder werden von Psychiatern, vom Lehrer dieser Schule und ihrem bisherigen Erzieher geprüft werden. Der Mangel an entsprechenden Lehrkräften veranlaßt die Schuldeputation zur Eröffnung eines wöchentlichen Kuriums. In der Sitzung wurde auch die Frage der Eröffnung eines besonderen psychologischen Laboratoriums in Erwägung gezogen.

Die außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder der Gesellschaft Gegenseitigen Kredits Lodzer Industrieller. Die für gestern anberaumt war, kam infolge der nicht beschlußfähigen Zahl der erschienenen Mitglieder nicht zustande und findet im zweiten Termin am 11. Juli im Saale des Konzertsaales ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erscheinenden statt.

Fußballspiel. Sonntag vormittag um 1/2 10 Uhr findet auf dem Pelenehof Sportplatz ein Fußballwettkampf zwischen den 2 Mannschaften der Sportvereine „Sturm“ und „Polonia“ statt.

Bekämpfung der Seuchen. Der Regierungskommissar Kemisewski und der Kreisarzt B. Knichowiecki bringen durch Maueranschlag zur öffentlichen Kenntnis, daß sämtliche ansteckende Krankheiten im Kreise Lodz sofort angemeldet werden müssen.

Seife für arme Kinder. Das Zentral-Komitee für Kinderhelfer hat von der amerikanischen Rettungskommission eine große Menge Seife erhalten. Ein Teil soll unter den armen Kindern des ganzen Landes verteilt, der andere den Hospitälern und wohltätigen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden. Jedes Kind, ohne Unterschied des Glaubens, wird 200 Gramm für 35 Pfennig erhalten. In Lodz wird die Seife von dem Ortskomitee verteilt werden.

Eisenbahner! Von dem Delegierten S. Gryniski wird uns geschrieben: Die Sache der früheren Eisenbahnarbeiter, die bei den deutschen Okkupationsbehörden arbeiteten, ist auf dem besten Wege zur Regelung. Die in Warschau durch unsere Delegation eingereichte Entschließung wird durch den K. Eisenbahnerverband sowie das Verkehrsministerium unterstützt und in kürzester Zeit, nach Bestätigung durch eine besondere Verwaltung, erledigt werden. Wir machen allen Eisenbahnern, die für die letzte Sammlung noch nichts eingezahlt haben, bekannt, daß sie sich am Montag von 3 bis 6 Uhr nachmittags in der Poststr. 13 registrieren lassen müssen.

Registrierung der Techniker. Der Verband der polnischen Techniker des Lodzer Bezirks registriert alle technischen Angestellten (Ingenieure und Techniker), die Arbeit suchen und vermittelt bei der Befragung von Posten. Die Kanzlei des Verbandes, Andrzejstr. 3, ist mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 7 Uhr geöffnet.

Beschlagnahme. Die gestrige Ausgabe des jüdischen „Lodzer Tageblattes“ wurde auf polizeilichen Befehl beschlagnahmt.

Ein Vorfall in der Alexandrowska-Straße. Von der Presseabteilung des Polizeipräsidiums erfahren wir: Vorgefunden wurde ein Sergeant der Hallerschen Truppen in der Alexandrowskastraße 13 einen schwer beladenen Wagen, der einem gewissen L. Kalischer aus Dombien gehörte. Als der Sergeant Kalischer aufforderte, stehen zu bleiben, hieb dieser auf die Pferde ein, um zu entkommen. Der Sergeant fiel den Pferden in die Fäule und hielt den Wagen an. Inzwischen kam der Alexandrowskastr. 39 wohnen der Fleischer B. Ofial hinzu, der sich gemein-

sam mit Kalischer in frecher und herausfordernder Weise über die Anhaltung des Wagens äußerte. Der geschmähte Wachmeister schlug Ofial mit dem Griff des Seitengewehrs auf den Kopf und verletzte ihn leicht. Während diesem Vorfall sammelte sich eine große Menschenmenge an, die gegen Kalischer und Ofial eine drohende Haltung einnahm. Mit Hilfe einer Polizeiwache wurde die Ordnung jedoch aufrechterhalten und nach kurzer Zeit die Ruhe wieder hergestellt. Das über diesen Vorfall aufgenommene Protokoll wurde dem Gericht übermittelt.

Raubüberfälle und kein Ende. Vorgefunden wurde im Dorfe Sazetno, Gemeinde Nowosolna, der Landwirt Baumgarten von noch unermittelten gebliebenen Banditen in seinem Hause überfallen. Die Räuber bedrohten die Hausbewohner und raubten verschiedene Sachen im Werte von 10 000 Mark sowie 1000 Mark Bargeld, Gold und Silber in der Summe von 200 Rubel.

Der Abbruch folgender Häuser wurde von der Baudeputation gestillt; Besitzer: József Janiszewski, Plotastr. 34; József Venczycki, Cegielnianastr. 128; Silberstein's Erben, Wulcanstr. 192.

Neubauten. In der vorgestrigen Sitzung der Baudeputation wurden folgende Baupläne bestätigt: des Besitzers Franz Seidel, Juliusstraße 3, für innere Umbauten in der Südlichen Offizine; D. Stein, Karlstraße 10, Umbauten im Fronthaus; Bogumil Kowalski, Kozłowskastr. 62, Bau eines Gebäudes zur Herstellung von Dachpappe; Karl Wersichowski, Petrikauer Straße 75, Umbau von Fenstern.

Antiklast Nr. 30 ist erschienen. Es enthält: eine Verordnung des Finanzministers über Wechselstuden; einen Beschluß des Ministerrats über handelsindustrielle Unternehmen; drei Rundschreiben an alle Kreiskommissare; ein Rundschreiben an alle Kreiskommissare, Stadtpolizeien, Bürgermeister und Chefs der Kommunalpolizei in Warschau, Lodz und Lublin und das Militärbesoldungsgesetz vom 12. Juni 1919.

Kleine Nachrichten. In der Ziegelftr. 18 wurde in der Wohnung des J. Opalowski, wohnhaft in Babianiec, Tuszynstr. 26, eine geheime Branntweinbrennerei geschlossen.

Kleine Anzeigen wie Wohnungs-Anzeigen, Stellen-Angebote und Gesuche, Grundstücksmarkt, Geldverkehr, An- und Verkäufe, Verpachtungen, Verpachtungen, Heiratsgesuche, Verluste und Funde, sind in der „Wodzer Freie Presse“ stets erfolgreich.

Aus der Umgegend.

Konstantynow. Die Leitung des Lebensmittel-Komitees, das im Herbst des vergangenen Jahres aus den Händen eines aus Vertretern aller drei Bekenntnisse bestehenden Vorstandes mit Herrn Pastor Schmidt an der Spitze zu dem neuen Gemeinderat überging, gibt recht oft Anlaß zur Unzufriedenheit. Abgesehen von der äußerst langsamen Abfertigung der Interessenten, die mehrere Häuser lang in der Reihe stehen müssen und zwar wegen jeder Kleinigkeit dreimal: beim Ausfüllen des Zettels, an der Kasse und beim Empfang des Gewünschten, gelangen die Lebensmittel und sonstigen Bedarfsartikel meistens erst dann zum Verkauf, wenn sie vom Verbraucher schon längst verzehrt sein müßten. Recht häufig, wenn wichtige Artikel auszugeben werden, stehen die Ortsbewohner schon zwei bis drei Stunden vor den im evangelischen Gemeindehause gemieteten Räumen des Komitees, ehe die Angestellten, die sich streng an den achtstündigen Arbeitstag halten, nach acht Uhr erscheinen: die einzelnen Glieder jeder Familie müssen sich ablösen, um nicht ganz entkräftet zu werden. An jedem zweiten Dienstag wird mit der Mehlaussgabe begonnen. In dieser Woche ist jedoch die erforderliche Menge Mehl noch nicht vorhanden. Außerdem soll auch Mehl abhandeln gekommen sein. Durch die eingeleitete Untersuchung wird die Geduld der hiesigen Einwohner auf eine harte Probe gestellt. Auch Kartoffeln sind eine Seltenheit. Früher erhielt eine Person 30, jetzt nur noch 10 Pfund. Ob diese wohl bis zur neuen Ernte reichen werden? Die neuen Erdäpfel lassen sich hoffnungslos an. Hungerige statten zur Nachtzeit den Feldern Besuche ab, um die Früchte auf ihre Größe hin zu prüfen.

Auch Rohle gibt es seit einem Monat nicht mehr. Das vom Komitee mit 3 Mark für das Rud verkaufte Brennholz findet weniger Absatz, als das von den Holzhändlern mit 3,70 Mark vertriebene, da es sich durch größere Trockenheit auszeichnet. Auf der städtischen Güter wird fleißig Holz gestochen. Im übrigen wird darüber geklagt, daß Konstantynow im Vergleich zu den Nachbarstädten, sehr tiefmütterlich behandelt wird. Eine unverzeihliche Tat war auch der von böswilliger Kurzsichtigkeit gefasste Beschluß, die „Deutsche Selbsthilfe“ aufzulösen. Wie viel Gutes hätte diese bei richtiger Führung und etwas weniger Mißtrauen der Beteiligten zu einander schaffen können, wenn die einen Teil der städtischen Lebensmittel und Gebrauchsartikel an ihre Mitglieder ausgeteilt hätte. Dadurch hätte der Einzelne nicht nur viel Zeit gespart, sondern das Komitee wäre durch diese Tat auch entlastet worden. Am Freitag vormittag begann endlich die Mehlaussgabe. (4 Pfund Weizen, 1 Pfund Roggen und 1/2 Pfund Schrot). Da das Schrotmehl bereits lange gelegen hatte und sich darin Würmer vorfanden, so kamen mehrere Einwohner — hauptsächlich Frauen — zusammen und protestierten in energischer Weise dagegen. Erst durch das Dazwischentreten des Polizeikom-

porals Dolinowa gelang es die aufgeregte Menge zu beruhigen. Am Nachmittag wurde kein Schrot mehr ausgeben, so daß jeder um ein halbes Pfund Mehl kam.

Dorotow. Wie lange noch? Uns wird geschrieben: Wie weit ein Volk durch seine Gleichgültigkeit und Trägheit in jeder Hinsicht zurückbleiben kann, dafür kann uns Dorotow als Beispiel dienen. Dorotow ist eine Stadt mit einem so hohen Prozentsatz von Bürgern deutscher Zunge, daß diese in allen Zweigen der städtischen Verwaltung allzeit durch ihre Vertreter ein gewichtiges Wort haben mitreden dürfen. In dem vorigen Stadtrat, der 18 Mitglieder zählte, bejaßen die Deutschen 5 Vertreter — in dem gegenwärtigen nur einen. Was ist hier die Ursache? Nichts als die Gleichgültigkeit zu allen politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen, muß hierauf die Antwort sein. Diese Gleichgültigkeit zu allem was vorgeht, sei es in der Nähe oder in der Ferne, ist unter der hiesigen deutschen Bevölkerung so groß, daß sie mit keinem Mittel auszureiben ist.

Obwohl die deutsche Allgemeinheit von Dorotow 1. St. auf die Wichtigkeit der Stadtratswahlen für sie selbst durch einzelne verständliche Volksgenossen aufmerksam gemacht und zur Teilnahme daran aufgefordert wurde, waren in den Vorparlamenten, die die Aufstellung der Kandidatenlisten zum Ziele hatten, kaum 4 Personen erschienen. In die Wählerlisten ließ sich kaum die Hälfte der Wahlberechtigten eintragen, von denen wiederum nur die Hälfte wählte. Samentprechend war auch das Wahlergebnis! Die Zahl der deutschsprechenden Einwohner hätte vollständig ausgereicht, um die Anzahl der zugesicherten Mandate (5) zu behalten, durch die an den Tag gelegte Gleichgültigkeit ist im gegenwärtigen Stadtrat nur ein Platz für die Deutschen bestimmt. Wenn unter den Magistratschefs bisher sich stets ein Deutscher befand, ist es heute dazu gekommen, daß ein Pole an seine Stelle getreten ist.

Wie sich die wirtschaftliche Lage der Deutschsprechenden in Dorotow gestaltet wird, wird ihnen die nächste Zukunft zeigen, auch wird sich jeder Deutscher ein mehr oder weniger klares Bild davon machen können. Durch ihre eigene Schuld sind sie von der Teilnahme an allen wichtigen Ereignissen in der Stadt ausgeschlossen. Aber ihre wirtschaftliche Lage bestimmt heute andere. Ein zweites Beispiel für die Gleichgültigkeit und Trägheit der Dorotower deutschen Einwohner kann sich der Leser der „Wodzer Freie Presse“ aus dem Aufsatz über die Zustände in der evangelischen Gemeinde machen, den dieses Blatt am 8. April brachte. Es ist trotz der bereits vergangenen 2 1/2 Monate immer noch nichts getan worden, um hier einen Wandel eintreten zu lassen. Es wäre Zeit, daß die Säuglinge aus ihrem lethargischen Schlafe erwachen und sich noch rechtzeitig auf das befinden, was sie getan, oder besser, nicht getan haben. Möchte die nächste Zukunft sie zur Vernunft bringen und sie lehren, was sie zu tun haben, um mit der Zeit vorwärts zu schreiten.

Aus dem Reiche.

Warschau. Verbot einer Zeitung. Der außerordentliche Kommissar hat auf Grund des Art. 1 des Dekrets vom 7. Februar des l. J. die Schließung der in Warschau erscheinenden Zeitschrift „Nowiny Krajowe i zagraniczne“ angeordnet. Die genannte Zeitschrift hat in ihrer 18. Nummer einen Artikel „Dzień ludu nastąpił“ (Der Tag des Volkes ist angebrochen) veröffentlicht, dessen wie auch der ganze Inhalt der Zeitschrift bolschewistisch gestimmt ist. Die Behörde sah sich zur Schließung dieser Zeitschrift auch deshalb gezwungen, weil diese tendenziöse Nachrichten in falscher Belichtung brachte und danach strebte, den Staat zu untergraben und die Unabhängigkeit Polens zu stürzen.

Judenfeindliche Ausschreitungen. Der „Robotnik“ schreibt: Am 26. Juni um 2 Uhr nachmittags kam es auf der Solecstraße zwischen dem Bogen der Pomatowisbrücke und der Lubnastraße zu jüdenfeindlichen Ausschreitungen, die von Hallerschen Soldaten der Kraftwagenkolonne veranstaltet wurden. Die Ausschreitungen nahmen dann auf dem Gebiete des Schlachthauses ihren Fortgang, wo mehreren Juden die Härte abgefeuert wurden. Die sich Straubende wurden mißhandelt. Der Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erzielte acht verwundeten Personen die erste Hilfe. Der 74 Jahre alte Berel Grünblatt starb vor Schreck. Ein Polizist wurde vor Schreck ohnmächtig. Die Hallerschen Soldaten wurden von der Gendarmerie und einer Abteilung Hallerscher Soldaten verhaftet und in die Kasernen abgeführt.

Raubmord. Am 26. Juni wurde die aus dem Warschauer Branntweinmonopol nach Hause gehende Kassiererin, die 58 000 Mark bei sich hatte, überfallen. Sie wurde von den Banditen getötet und des Geldes beraubt.

Lowicz. Bestrafte Wucherer. Die Gerichtskommission des Lodzer Wucheramts, hat in Lowicz folgende Angelegenheiten erledigt. Es wurden bestraft: A. Fridmann, Jdunstra 29, wegen Spekulation mit Tabak und Kuchen mit 500 M. oder 2 Wochen Haft; außerdem wurde der Tabak konfisziert. Bei Berel Jankelstein, Jankowa 43, wurde Weinbrand konfisziert, mit der der Besitzer Wucher trieb; A. Taras, Perrikauerstr. 4, wurde wegen Schnapsverkauf ohne Erlaubnis mit 1000 M. Geldstrafe oder einen Monat Haft bestraft; D. Blozowski, Bielanska 7, erhielt 500 M. Geldstrafe oder eine Woche Gefängnis, weil er in einer Privatwohnung Manufakturwaren verkaufte. Bei S. Kojenkrantz wurden Galoschen, mit denen er Wucher trieb, konfisziert.

Petrifau. Verhaftung. In den letzten Tagen verhaftete die Staatsanwaltschaft eine Reihe von Persönlichkeiten, die bereits während der Okkupation sich kompromittiert haben. Festgenommen wurde u. a.: der ehemalige Leutnant der l. u. l. Armee und Handelsreferent des Petrifauer Kreis-Kommandos, Dr. Wojciech Fiegel, der ehemalige Beamte dieses Kommandos, Stanisław Sikorski, die berüchtigten Kettenhändler Ignacy Marciuch und Krantz sowie zahlreiche jüdische Vermittler. Die Verhafteten haben mit den vom Lubliner Generalgouvernement für die Bevölkerung bestimmten Lebensmitteln und Bedarfsartikeln Handel getrieben.

Letzte Nachrichten.

Am Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 27. Juni. Galizisch-polnische Front: In Galizien dauern die hartnäckigen Kämpfe im nördlichen Abschnitt der Front an. Die starken Angriffe der ukrainischen Abteilungen im Rajon Sologow, Mlyn Bilinski, Lasow und Radonow wurden abgewiesen. Im südlichen Abschnitt befindet sich der Erkundungsdienst. In Wolhynien ohne Veränderung.

Podlasische Front: An der Jasiolda erhöhte Zusammenstöße der Vorpöhlen.

Litauisch-weißrussische Front: An der bolschewistischen Front Ruhe.

Die deutschen Abteilungen haben südlich und östlich vom Augustowkanal die Räumung des besetzten Gebietes begonnen. Unsere Abteilungen folgen ihnen und besetzen die durch die Deutschen verlassenen Ortschaften.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst.

Posener Bericht vom 27. Juni.

Nordfront: Im Ruwajischen Abschnitt starker Gefechtsfeuer auf unsere Stellungen zwischen Budzisk und Dombrowka. Bei Dombrowka, Denbina, Jamosc, Chobeling und Paterek wurden starke deutsche Patrouillen abgewiesen. Jamosc wurde eine Stunde lang von der deutschen Artillerie hartnäckig beschossen. In Olesja und Wenglow fielen einige Minen nieder. Am linken Flügel Ruhe.

Westfront: In der Umgegend von Bionczyn die ganze Nacht ungewöhnlich lebhaft Tätigkeit der deutschen Artillerie. Mianowice, Wierzyn, Nowy Dwor, Lomnica und Chobienice waren einem starken Geschütz- und Minenfeuer ausgesetzt. Unsere Artillerie antwortete durch einige Schüsse. Bei Krzyzow und Sempolno schwaches Artilleriefeuer der Deutschen. Im Abschnitt Leszczyn bedeutende Tätigkeit der deutschen Patrouillen.

Südfront: Im Abschnitt Nawitich, Krotoschin und Odolanow Ruhe. Bei Remgen fortgesetzt rege Tätigkeit der deutschen Patrouillen. Wojnowice und Kzetnia wurde von deutscher Artillerie beschossen und Panula mit Minen beworfen. Wigota, das die Deutschen besetzt hielten, wurde von uns zurückerobert. Bei Jmgzlow wurde eine deutsche Streifwache abgewiesen. Abends beschloß der Gegner Wigota durch Artillerie und Minen. Sonst kleinere Zusammenstöße und Scharmügel.

Wroczyński, Generalleutnant, Chef des Stabes.

Verhaftung von Zuckerpekulanten in Warschau.

Warschau, 27. Juni. (P. A. T.) Das außerordentliche Kommissariat hat die Voruntersuchung in Angelegenheit der Mißbräuche in der Zuckerabteilung des Versorgungsministeriums beendet. Als Ergebnis der Nachforschungen wurden im Mokotower Gefängnis interniert: der gewesene Chef der Abteilung für Monopolartikel Wladyslaw Braumann, der gewesene Zuckerreferent Boleslaw Tomaszewski, der Mitinhaber der Firma „Karol Maczajski“ Julian Maczajski für den Empfang einer großen Zuckermenge im ungeleglichen Wege, sowie der Vermittler dieser Transaktion Ludwik Jaleski.

Schließung des „Teschener Volksblattes“. Teschen, 27. Juni. (P. A. T.) Der Nationalrat hat beschloffen, das deutsche „Teschener Volksblatt“ als ein dem polnischen Staate feindliches Presseorgan zu schließen.

Grubenexplosion in Teschen.

Teschen, 27. Juni. (P. A. T.) Gestern Abend erfolgte eine abermalige Explosion schlagender Wetter in demselben Schacht, in Waj, in welchem kürzlich eine Explosion stattfand. Die Kraft der letzteren war eine so gewaltige, daß das Dach des Schachtes 40 Meter weit geschleudert wurde. Menschenleben sind diesmal nicht zu beklagen.

Verhaftungen in Kowno.

Warschau, 27. Juni. (P. A. T.) Aus Kowno wird gemeldet: In polnischen Häusern finden täglich Hausdurchsuchungen statt. Es werden Verhaftungen vorgenommen sogar für das Tragen von Ablerabzeichen. An öffentlichen Orten ist es den Militärs verboten, polnisch zu sprechen.

Der litauisch-polnische Gegensatz.

Warschau, 27. Juni. (P. A. T.) Aus Grodno wird gemeldet: Als das polnische Militär aus Szyrwint nach der Front abgezogen war, rückte hier eine litauische Kompanie unter dem Befehl des litauischen Kommandanten Jęgowski ein, der diejenigen Polen, die für die Angliederung Szyrwints an Polen agitierten und Unterschriften sammelten, verhaften und sie mit einer Kontribution belegen ließ. Ferner verfügte er, daß die Aufschriften über den Wäden nur in litauischer Sprache sein müssen.

Rücktritt des Oberpräsidenten von Ostpreußen.

Berlin, 27. Juni. (P. A. T.) Der Oberpräsident von Ostpreußen Batocki hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Behorftene Besetzung Danzigs durch englische Truppen.

Prag, 27. Juni. (P. A. T.). Aus Rotterdam wird gemeldet: Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Paris, daß der Rat der Vier beschlossen hat, Danzig durch englische Truppen besetzen zu lassen. Die Besetzung wird so lange dauern, bis die Regierung der Freistadt Danzig gebildet sein wird.

Die Reise der deutschen Delegierten nach Versailles.

Wien, 27. Juni. (P. A. T.). Aus Berlin wird gemeldet: Die Regierungsmitglieder der Staaten, die den Friedensvertrag unterschreiben, werden, sind gestern nach Versailles abgereist.

Die Unruhen in Deutschland.

Berlin, 27. Juni. (P. A. T.). Die deutsche Presse verlangt ein energisches Auftreten der Regierung gegen die Unruhen in Berlin, Hamburg und anderen Ortschaften, um einen etwaigen Hauskrieg im Keime zu ersticken. Der „Vorwärts“ warnt vor dem Vernichten der Kommunisten, in ganz Deutschland einen allgemeinen Aufstand hervorzurufen, der mit dem Eisenbahnstreik beginnen sollte.

Plünderungen im Berliner Osten.

Wien, 27. Juni. (P. A. T.). Gestern Abend begannen im Osten Berlins abermalige Plünderungen der Lebensmittelvorräte. 28 Personen wurden verhaftet.

Belagerungszustand in Hamburg.

Hamburg, 27. Juni. (P. A. T.). Anlässlich der blutigen Ereignisse ist über Hamburg der Belagerungszustand verhängt worden. Die Kommunisten rufen in der Umgebung von Hamburg das Bahngelände auf, um die Ankunft deutscher Truppen zu verhindern.

Ein Aufruf Noskes.

Berlin, 27. Juni. (P. A. T.). Reichswehrminister Noske hat einen Aufruf nachstehenden Inhalts erlassen: Der Aufstand in Hamburg und die Unruhen in Berlin sowie in anderen Ortschaften bewegen mich zum Erlass des folgenden Befehls: 1. Der Aufstand muß mit allen Mitteln unterdrückt werden, nötigenfalls bei rücksichtsloser Anwendung der Waffe; 2. Aufstände in Werften und Fabriken, deren Betrieb im Interesse des Allgemeinwohls notwendig ist, können mit militärischer Hilfe unterdrückt werden; 3. Angesichts des Eisenbahnstreiks müssen die notwendigen Transporte durchgeführt werden, nötigenfalls bei Anwendung der Waffe. Ich behalte mir die Einsetzung drakonischer Ge-

richte gegen die Aufwiegler und Revolutionäre vor.

Bayerns Stellungnahme.

Berlin, 27. Juni. (P. A. T.). Die bayerische Regierung hat einen Aufruf erlassen, in welchem sie die deutsche Regierung versichert, daß sie keinen Verrat üben wird. Bayern will das Deutsche Reich sogar in den kritischsten Stunden nicht im Stich lassen und erblickt Deutschlands Zukunft in einem solidarisches Zusammenschluß aller deutschen Stämme.

Sturz der Räterepublik in Ungarn?

Mährisch-Ostau, 27. Juni. (P. A. T.). Das tschechoslowakische Preßbüro meldet aus Wien: Die „Wiener Stimme“ veröffentlicht eine Meldung, wonach die Räteregierung in Budapest gestürzt und Bela Kuhn ins Gefängnis gebracht worden sein soll. Die Bestätigung dieser Meldung steht bisher noch aus.

Offensivgelüste der Ungarn.

Altensburg, 27. Juni. (P. A. T.). Stabschef General Petain erklärte einem Vertreter der „Independence Rumaine“, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die ungarische rote Armee trotz den Versicherungen Bela Kuhns abermalige Angriffsversuche unternehmen wird, da die ungarischen Truppen vollständig desorganisiert sind und die Budapest Regierung keine Autorität mehr besitzt.

Keine Ausdehnung des Metallarbeiterstreiks in Frankreich.

Paris, 27. Juni. (P. A. T.). Die ausländischen Metallarbeiter in Paris haben den Gedanken aufgeworfen, den Aufstand auf sämtliche Industriezentren in der Provinz auszudehnen. Der Kartellverband der Vertreter großer Arbeiter, Eisenbahner, Grubenarbeiter, Sägerarbeiter, Metallarbeiter, Elektrotechniker-Organisationen hielt Mittwoch Abend zwecks Besprechung dieser Frage eine Sitzung ab. Das Kartell hat einstimmig beschlossen, den Antrag der Pariser Metallarbeiter abzulehnen.

Die Vatur Naphtagruben in Gefahr.

Barskoje Selo, 27. Juni. (P. A. T.). Nach den unlängst aus Vatu eingetroffenen Meldungen werden die reichen Naphtagruben von den Engländern systematisch zerstört. Sie haben die Ausfuhr von Naphtha nach Rußland verboten, so daß der Vorrat auf 200 Millionen Puds angewachsen ist. Es ist ein riesenbrand oder eine Explosion der Mineralöle zu befürchten. Diese

Situation hatte einen Arbeiteraufstand zur Folge. Die Arbeiter verlangen die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland zwecks einer weiteren Ausbeutung der Naphtagruben, die englischen Behörden aber, die die Politik verfolgen, Rußland jeglicher Feuerungsmittel zu entblößen, sind mit der Wiederaufnahme des Betriebs nicht einverstanden.

Reise des belgischen Königspaares nach Amerika.

Paris, 27. Juni. (P. A. T.). Das belgische Königspaar begibt sich im August nach Amerika, wo es dem Präsidenten der Vereinigten Staaten einen Gegenbesuch abstatten wird.

Kirchliche Nachrichten.

St. Johannis-Kirche.

Sonntag, vormittag 10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls, Kirchenmusik, Gesangverein „Neol“: „Kyrie“ und Chor aus „Schöpfung“ von Haydn „Die Himmel“. Predigt Pastor Dietrich.

St. Matthäus-Kirche.

Sonntag, vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt Pastor Dietrich. Nachmittags 4 Uhr: Kinderlehre. Pastor Dietrich. Mittwoch, abends 7 Uhr: Gebetsstunde. Pastor Dietrich.

St. Marien-Kirche.

Sonntag, vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt Pastor Dietrich. Nachmittags 4 Uhr: Kinderlehre. Pastor Dietrich. Mittwoch, abends 7 Uhr: Gebetsstunde. Pastor Dietrich.

St. Petrus-Kirche.

Sonntag, vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt Pastor Dietrich. Nachmittags 4 Uhr: Kinderlehre. Pastor Dietrich. Mittwoch, abends 7 Uhr: Gebetsstunde. Pastor Dietrich.

St. Paulus-Kirche.

Sonntag, vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt Pastor Dietrich. Nachmittags 4 Uhr: Kinderlehre. Pastor Dietrich. Mittwoch, abends 7 Uhr: Gebetsstunde. Pastor Dietrich.

St. Nikolaus-Kirche.

Sonntag, vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt Pastor Dietrich. Nachmittags 4 Uhr: Kinderlehre. Pastor Dietrich. Mittwoch, abends 7 Uhr: Gebetsstunde. Pastor Dietrich.

St. Leonhard-Kirche.

Sonntag, vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt Pastor Dietrich. Nachmittags 4 Uhr: Kinderlehre. Pastor Dietrich. Mittwoch, abends 7 Uhr: Gebetsstunde. Pastor Dietrich.

St. Agathe-Kirche.

Sonntag, vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt Pastor Dietrich. Nachmittags 4 Uhr: Kinderlehre. Pastor Dietrich. Mittwoch, abends 7 Uhr: Gebetsstunde. Pastor Dietrich.

St. Barbara-Kirche.

Sonntag, vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt Pastor Dietrich. Nachmittags 4 Uhr: Kinderlehre. Pastor Dietrich. Mittwoch, abends 7 Uhr: Gebetsstunde. Pastor Dietrich.

St. Elisabeth-Kirche.

Sonntag, vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt Pastor Dietrich. Nachmittags 4 Uhr: Kinderlehre. Pastor Dietrich. Mittwoch, abends 7 Uhr: Gebetsstunde. Pastor Dietrich.

St. Anna-Kirche.

Sonntag, vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt Pastor Dietrich. Nachmittags 4 Uhr: Kinderlehre. Pastor Dietrich. Mittwoch, abends 7 Uhr: Gebetsstunde. Pastor Dietrich.

St. Margarete-Kirche.

Sonntag, vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt Pastor Dietrich. Nachmittags 4 Uhr: Kinderlehre. Pastor Dietrich. Mittwoch, abends 7 Uhr: Gebetsstunde. Pastor Dietrich.

St. Katharina-Kirche.

Sonntag, vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt Pastor Dietrich. Nachmittags 4 Uhr: Kinderlehre. Pastor Dietrich. Mittwoch, abends 7 Uhr: Gebetsstunde. Pastor Dietrich.

St. Barbara-Kirche.

Sonntag, vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt Pastor Dietrich. Nachmittags 4 Uhr: Kinderlehre. Pastor Dietrich. Mittwoch, abends 7 Uhr: Gebetsstunde. Pastor Dietrich.

St. Agathe-Kirche.

Sonntag, vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt Pastor Dietrich. Nachmittags 4 Uhr: Kinderlehre. Pastor Dietrich. Mittwoch, abends 7 Uhr: Gebetsstunde. Pastor Dietrich.

St. Leonhard-Kirche.

Sonntag, vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt Pastor Dietrich. Nachmittags 4 Uhr: Kinderlehre. Pastor Dietrich. Mittwoch, abends 7 Uhr: Gebetsstunde. Pastor Dietrich.

St. Anna-Kirche.

Sonntag, vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt Pastor Dietrich. Nachmittags 4 Uhr: Kinderlehre. Pastor Dietrich. Mittwoch, abends 7 Uhr: Gebetsstunde. Pastor Dietrich.

St. Margarete-Kirche.

Sonntag, vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt Pastor Dietrich. Nachmittags 4 Uhr: Kinderlehre. Pastor Dietrich. Mittwoch, abends 7 Uhr: Gebetsstunde. Pastor Dietrich.

St. Katharina-Kirche.

Sonntag, vormittag 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt Pastor Dietrich. Nachmittags 4 Uhr: Kinderlehre. Pastor Dietrich. Mittwoch, abends 7 Uhr: Gebetsstunde. Pastor Dietrich.

Baptisten-Kirche, Krowka-Strasse.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger P. Göbe. Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Montag, nachm. 4 Uhr: Frauenverein. Dienstag, abends 7 Uhr: Gebetsversammlung. Freitag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Befehl der Baptisten, Galtz, Alexandrowka-Strasse 60.

Sonntag, vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.

Christliche Versammlung.

Petrifauer Strasse 190. Sonntag, vormittags 10 1/2 Uhr: Gottesdienst für Gläubige. Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Evangelisationsversammlung. Jedermann willkommen. Mittwoch, abends 8 Uhr: Betrachtung über 3. Mose 4. Das Sündopfer.

Warschauer Börse.

Warschau, 27. Juni. 27. Juni. 28. Juni.

6 1/2 Dölg. der Stadt Warschau 1913/18	199.50—25.00	199.50—75.00
6 1/2 Dölg. St. Warf. 1917 auf Wtl. 100	87 1/2—200.00	199.75
5 1/2 Dölg. der Agrarbank auf Wtl. 100		
4 1/2 Dölg. Pfandbriefe der Agrarbank A. und B.		
4 1/2 Pfandbriefe der Agrarbank A. und B.		
5 1/2 Pfandbriefe der St. Warf. auf Wtl. 3000 und 1000	202.50	202.75—20.00—25
4 1/2 Pfandbriefe der St. Warf. auf Wtl. 3000 und 1000		
4 1/2 Pfandbriefe der Stadt Lodz		
Franken	259.60—260.75	259.00—260.25
(Kleinbills)		
Pfund Sterling	75.75—50	
Dollar		
Barrensilber 100 und 1000-er	117.75—116.50	118.50—117.00
Dunamirbel 1000-er	63.00—64.00	
Kleinbills		
Dunamirbel 250-er	65.00—69.00	65.00—50
Kronen	—52.50—53.10	52.80—53.10

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter: Hans Kriese, Lodz. Druck „Lodzer Freie Presse“, Petrifauer Strasse 26.

Konfession Kirchen-Gesang-Verein.

Sonntag, den 29. d. Mts., 2 Uhr nachmittags **Garten-Fest** im Garten des Herrn W. Gaede in Ruda (Haltestelle Konfession), wozu alle Freunde und Gönner des Vereins höflich einladet der Vorstand. N. B. Bei ungünstigem Wetter — gemüthliches Beisammensein im Vereins-Sofale, Konfession, Haus Obermann.

Wiener Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4

Zahnziehen, Nervenziehen und Zahnbohren garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen.

Marseiller Seife, auch Spanische oder Vesnetianische Seife genannt, kauft Drogerie ARNO DIETEL, Lodz, Petrifauer Str. 157.

Zur Kenntnis der geehrten P. P. Engros-Kundschaft!

Mit Gegenwärtigem beehren wir uns, zur Kenntnis der P. P. Engros-Kundschaft zu bringen, daß aus der Schweiz ein neuer Warentransport eingetroffen ist, bestehend aus:

Manufakturwaren: wollen, baumwollene und leinene, Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche; Schuhzeug; Galanteriewaren; Herren- u. Kinder-Kleidung; Aluminium; Chemikalien: Waage, Bandagen u. dgl.; Anilinfarben; Uhren: goldene, silberne, metallene, Longines, Tavanne Waage und anderer Fabrikate.

Sämtliche Waren sind erstklassiger Gattung. Niedrige Preise in polnischer Wirt, Franco Warschau. Warschauer Konsortium für Warenexport nach Polen, Warschau, Widol 11, Tel. 24-19. 1173

Damen-Frisier-Salon!!!

Gesichtsmassage — Manicure, Pedicure, Ausschneiden von Näherungen, schmerzlos, in einer besonderen Vorrichtung. — Haarfarben: in einem besonderen Apparat, sehr dauerhaft. Außerordentlich schöne Farbergebnisse. Allelei Haararbeiten. Feinliche Ausführung der Anforderungen der Hygiene. 574 PAULINE ZYLBER, Promenaden-Strasse 27.

Blusen und Handarbeiten werden am besten mit Gallspänen gewaschen.

In Originalpackung, in Drogeriehandlungen und Apotheken erhältlich.

Zu verkaufen neue Elektro-Motore

(Anstandslosfabrikat) zu sehr günstigen Bedingungen, in jeder Dimension. Gest. Anfragen unter „E. W. 580“ an die Exped. d. Bl. zu richten. 1209

Spezialarzt Dr. L. Prybucki.

Jawadzka 1 (Schublers-Neubau). Haut- und venerische Krankheiten und Männerkrankheiten. Sprechstunde v. 9—12 u. v. 4—8 Uhr. Damen v. 5—8 Uhr. 1039

Dr. S. Kantor Spezialarzt

für Haut- u. venerische Krankheiten. Petrifauer Strasse Nr. 144. Sprechstunde v. 9—12 u. v. 4—8 Uhr. Damen v. 5—8 Uhr. 1039

Dr. med. W. Kojin

Petrifauer Strasse 71 empfängt 1014 Herz- und Lungenkrankheiten v. 10—11 und v. 4—6 Uhr.

Dr. med. Charlotte Eiger

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten. Dlugastr. 46 (Ecke Zielona) Empfängt v. 4—6 Uhr nachm.

Gebamme Nowakowska

wohnt jetzt 1097 Zielna-Strasse Nr. 34. Empf. v. 9—12 u. v. 3—8 Uhr.

Dr. phil.

(v. Mädchengymnasium), noch einige Zeit in Lodz, übernimmt einige Stunden in Mathematik, Physik oder Chemie. Zufuhr. unter „P. 88“ an die Exped. dieses Blattes. 1219

Student

abiturient szkoły polskiej, nauczyciel szkół miejscowych, udziały lekcji. Specjalność: Język polski. Pierwszorządne referencje. Oferty pod „Pedagog“ w Administracji tego pisma. 1220

Seminarist

des V. Kurias bereitet Schüler in der 1. Klasse des evang. Lehrerseminars vor. Główna-Strasse 17, Wohn. 4. Sprechstunden v. 8—12 Uhr vorm. 1197

Junggeselle,

31 Jahre alt, Monteur, gebildet, ohne Vermögen, vornehmlich lebhafte, unbekannt und alleinstehend, katholisch, wünscht sich reich zu verheiraten, Fräulein oder Witwe, bis 30 Jahre, mit Kind nicht ausgeschlossen, in- oder außerhalb der Stadt. Nur ernst gemeinte Antworten unter „D. D.“ an die Expedition dieses Blattes erbeten. Discretion gesichert. 1197

Unter Sehnsucht

verspätet gelesen. Antwort unter „D. 2“ an die Exped. d. Bl. erbeten. 1204

Dame im weißen Kostüm,

die am Donnerstag nachmittag auf der Gegendhansstr. 94 war, wird gebeten ihre Adresse zwecks näherer Bekanntschaft in der Exped. d. Blattes unter „P. 140“ niederzulegen. 1211

Kaufe

Herren-Garderobe, Pelze, Wäsche, Teppiche, Pianinos, Lombardquittungen. Zahle die höchsten Preise. Wlaczanska 43 B. 6. 1198

Konzert-Flügel oder Klavier

zu verkaufen. Zielnastr. 11, Front, Wohnung 9. 1202

Raffa-Gehranf

ist zu verkaufen; wo sagt die Exped. d. Bl. 1208

Lodzer Freiwillige Feuerwehr

Sonnabend, den 28. Juni 1. S. um 6 Uhr abends Übung des 1. Zuges auf dem Übungsplatz des 1. Zuges. Das Kommando.

Treibriemen

aus Kamelhaare, Glosfriemen (parciane), sowie Lederriemen empfiehlt Treibriemen-Fabrik S. Beitner in Warschau Vertreter: Handelshaus J. Rüngster, Lodz, Krucka-Strasse Nr. 12. 1133

Arno Dietel

Petrifauer Strasse 157. Geschäftszeit von früh 8 bis abends 7 Uhr. Sonntags geschlossen. 383

Bergeblich

warten Sie auf einen Auftrag, da Sie vergessen haben, in der

Lodzer Freien Presse zu inserieren.

Unter Sehnsucht

Dame im weißen Kostüm,

Kaufe

Konzert-Flügel oder Klavier

Raffa-Gehranf

Lodzer Freiwillige Feuerwehr

Student

Spezialarzt

Behorftene Besetzung Danzigs durch englische Truppen.

Die Reise der deutschen Delegierten nach Versailles.

Wasuhr

sofort zu verkaufen. Petrifauer Str. 275, rechte Offizine 1. 1203

Schlafzimmer-Einrichtung

zu verkaufen. Zu erfragen beim Wächter Przejazd 51. 2218

Grundstück

mit Holzhaus, an einer Straße mit Baumwegverbindung, günstig zu verkaufen. Erste Offerten unter „Eckgrundstück“ an die Exped. dieses Blattes erbeten. 1198

Wäscherei u. Färberei

in der Provinz umständlicher zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. 1176

Laden-Einrichtung

zu verkaufen, Dlugastrasse 118. Wohnung 9. 1127

Alte Münzen

und Münzensammlung für Anfänger. Dlugastr. 103, B. 11. Dort werden auch Medaillen gekauft. Wochentage von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Agenten u. Hausierer

finden dauernde Beschäftigung. Zu erfragen bei N. Hausmann, Benediktstr. 11. 1187

Dienstmädchen

das zu suchen versteht, kann sich heute oder Montag Emilianstrasse 18, B. 3 melden. 1216

Zgubiono

2 paszporty na imię Kerty Weinert N 50787. Kysards Weinert N 26193 i karte węgłowa na imię Wilhelma Weinert Pańska 98. 1102

Zgubiono

paszporty, wydany na imię August Knöchel. Proszę o zwrót al. Piotrkowska 207.